

II Anmerkungen

- 1 Jean Gebser „Abendländische Wandlung“ Ulstein-Verlag Berlin 1956 S. 13.
- 2 Hans Sedlmayr „Die demolierte Schönheit“ Otto Müller Verlag Salzburg 1965 S. 37.
- 3 Hierunter werden hier die Baudenkmale verstanden, die in den wissenschaftlichen Inventaren und in der „Lippischen Liste der Baudenkmäler“ von 1922 aufgeführt sind.
- 4 Carl Rehorst, Bürgermeister der Stadt Köln „Alte Städtebilder und moderner Verkehr“ 38. Flugschrift des Dürerbundes, Calwey Verlag München 1908.
- 5 Ergebnisse dieser Art in der nach modernsten Erkenntnissen gebauten neuen City von Stockholm sind unbefriedigend.
- 6 In der Regensburger Altstadt wohnten 1956 32 000 Einwohner, 1966 waren es nur noch 22 000.
- 7 „Niemand reist heute mehr in eine Stadt, weil es dort eine funktionierende Kanalisation, vorzügliche Straßen oder eine U-Bahn gibt. Aber viele erwarten bei ihrem Besuch, sei es dem täglichen, sei es dem selteneren, daß sie in der Stadt die funktionierende Kanalisation, die vorzüglichen Straßen und die U-Bahn vorfinden. Zum „Erlebnis“ Stadt tragen diese Dinge wenig bei.“ Aus: Erhard Weiß „Neue Stadtteile — Wege zur Stadt“ Schriftenreihe der Verwaltung Bau und Verkehr der Stadt Frankfurt, Band 4, Europäische Verlagsanstalt.
- 8 Aus der Erklärung des Präsidiums des Deutschen Städtetages vom 6. 10. 1966 in Berlin. Zeitschrift „der architekt“ Vulkanverlag Essen Heft 1/1967 S. 32 ff.
- 9 Als Gesamtkulturdenkmal unter Denkmalschutz gestellt wurden in Mitteldeutschland die Altstädte von Görlitz, Quedlinburg (6 Kerne vom 10.—13. Jh.), Stralsund, Freiburg/Sachsen (spätgotisch), Potsdam, Pirna, Meißen, Torgau (alle vier spätgotisch bis Renaissance) und die Fachwerkstadt Osterwiek/Harz.
(Nach freundlicher Mitteilung des Herrn Generalkonservators Dr. Deiters in Ostberlin.)
- 10 In zahlreichen europäischen Ländern wird dies nicht nur gefordert, sondern auch in der Ausbildung des Konservatoren berücksichtigt. So wurde z. B. in Frankreich schon mit Gesetz vom 31. 12. 1930 der traditionelle Denkmalbegriff durch den Begriff des Denkmalgebietes („sites“) ersetzt und innerhalb von 20 Jahren das Ortsbild von ca. 100 kleinen Städten, Märkten und Dörfern gesichert. Die französischen Denkmalpflegearchitekten (architects des monuments historiques) müssen sich einer schriftlichen und mündlichen Prüfung auch im Städtebau unterziehen, bevor sie eingestellt werden.
- 11 Listen der Baudenkmale und der denkmalpflegerisch erhaltenswerten Gebäude werden zur Zeit in Nordrhein-Westfalen und in Lippe neu aufgestellt. Wo sie noch nicht vorliegen, ist in Zweifelsfällen der zuständige Landeskonservator zu fragen (s. Rd.-Erlaß des Ministers für Landesplanung, Wohnungsbau und Öffentliche Arbeiten vom 4. 5. 1966 Ministerialblatt NRW Ausgabe A vom 1. 6. 1966 Nr. 84 S. 996—998).
- 12 Eberhard Neumann „Das Baudenkmal und sein Sichtbereich“, Mitteilungen zur Baupflege in Westfalen, Heft 16, herausgegeben vom Landesamt für Baupflege, Münster 1966.
- 13 Folgende Niederländische Landhäuser — Burgen wurden Rathäuser: Laarwoud, Dussen, Helmond, Wijchen, Wassenaar bei Den Haag, Maartensdijk (Utr), Driebergen (Utr), Maarssen (Utr), de Bilt (Utr). Beverwijk (N.H.), Heerenveen (Fr.), Vollenhove (N.W. von Zwolle), Bemmelen (zw. Arnheim und Nijmegen), Tilburg (N.Br.) und das ehem. Kloster Elburg.
(Nach freundlicher Mitteilung des Herrn Herma M. van den Berg, Voorburg, Niederland.)

- 14 Derartige Planungen werden z. Z. in NRW u. a. für folgende Städte erarbeitet:
Brakel, Brilon, Brüggen, Gehrden, Gronau, Halle, Hattingen, Höxter, Kempen, Lennep, Leverkusen, Meschede, Moers, Paderborn, Soest, Steinhagen, Steinheim, Sundern, Unna, Wesseling, Wetter. Außerhalb von NRW sind in der Durchführung oder abgeschlossen: Danzig, Warschau, Breslau, Görlitz, Nürnberg, Regensburg, Avignon, Lyon, Maastricht; in Vorbereitung u. a.: Paris „Marais“ und Budapest.
- 15 In der Regensburger Altstadt erwies es sich als unzweckmäßig, ohne genaue Kenntnis der einzelnen Gebäude, ihres Bauzustandes und ihrer bauhistorischen Struktur „am grünen Tisch“ städtebauliche Pläne rechtlich festzusetzen. Erst nach gründlicher baulicher Untersuchung der einzelnen Objekte war eine Beurteilung und eine Einordnung in den größeren, städtebaulichen Rahmen möglich. (Nach freundlicher Mitteilung des Herrn Städt. Oberbaurates Steinbauer, des Leiters der Stadtsanierung Regensburg, im Oktober 1966). Daher wird vorgeschlagen, Bebauungspläne nur von kleinen, überschaubaren Teilabschnitten nach Einzeluntersuchungen der Objekte aufzustellen bzw. baurechtlich ggf. mit „vorläufigen Bebauungsplänen“ zu arbeiten.
- 16 Auf die Schwierigkeiten, die eine Verwirklichung der Gesamtkonzeption von Seiten der Grund- und Bodenordnung, der Bodenspekulation, der im Grundgesetz verankerten Rechte des Grundeigentums und der heute gültigen Baugesetze in Bezug auf die Altstadtverhältnisse hemmen, kann im Rahmen dieser Abhandlung nicht gesondert eingegangen werden. Einige Vorschläge zu ihrer Überwindung sind in den jeweiligen Abschnitten eingearbeitet.
Es wäre eine dankenswerte Aufgabe für Fachleute dieser Gebiete zu untersuchen, auf welche Weise auch diese Teilgebiete positive Beiträge zur Stadterneuerung leisten können.
- 17 Ministerialblatt NRW Ausgabe A Nr. 84 vom 1. 6. 1966 S. 996—998
- 18 Ministerialblatt NRW S. 834/SM Bl. NRW 23 212.
- 19 Bern, die Hauptstadt der Schweiz, besitzt eine Altstadt von internationalem Rang. Zu ihrem Schutz hat sich die Gemeinde 1955 in einer Bauordnung, die auf 114 Druckseiten 353 Artikel enthält, selbst strenge Regelungen auferlegt. Als Erfolg genießen die Berner Bürger nicht nur einen sauberen, gesunden Stadtorganismus, auch die wirtschaftliche Belebung durch Hunderttausende von Besuchern ist beachtlich.
- 20 Dienststelle des Herrn Landesbaupflegers Stadtbaurat a. D. Brunne für Westfalen-Lippe in Münster, Warendorfer Str. 25.
- 21 Mitwirkung des Landeskonservators als „Träger öffentlicher Belange“ (Rd. Erlass des Ministers für Landesplanung, Wohnungsbau und Öffentliche Arbeiten vom 29. 3. 1963, Ministerialblatt Nordrhein-Westfalen Nr. 39 S. 429/430 vom 24. 4. 1963.
- 22 Aus finanziellen Gründen werden nur die wertvollsten Objekte aufgemessen werden können. Um die richtige Auswahl zu gewährleisten und zu verhindern, daß bereits im Denkmalarhiv vorhandene Aufmaße doppelt hergestellt werden, ist ständiger Kontakt mit dem Konservator erforderlich.
- 23 Die 1962 auf Anregung des Verfassers in Lippe begonnene Aufmessungsaktion größeren Umfanges hat sich in diesen beiden Auswirkungen bereits vielfach bewährt. Einen ersten Überblick über die durch das Architekturbüro Müller/Münster aufgemessenen historischen Städte und Baudenkmale gab die Ausstellung im Lippischen Landesmuseum März 1966.
- 24 Nach Mitteilung des Herrn Prof. Landzettel von der Technischen Hochschule Hannover (1966) standen bisher keine Mittel zur Verfügung, um im Rahmen eines Forschungsauftrages der Landwirtschaftlichen Fakultät Leitentwürfe für Neubauernhöfe zu erarbeiten. Prof. L. bedauert, daß von dieser berufenen Seite her keine Verbesserung der gestalterischen Qualität landwirtschaftlicher Produktionsstätten zu erwarten sei. —

Der Minister für Ernährung, Landwirtschaft u. Forsten NRW schrieb einen europäischen Wettbewerb aus zur Erlangung von Entwürfen für eine neue Agrargemeinde in Berrenrath bei Köln. Hochschulen in Berlin, Darmstadt und Stuttgart machten die Wettbewerbsaufgabe zur Grundlage von Seminarübungen und zum Thema von Diplomarbeiten.

- 25 Da die Grundausrüstung eines Dorfes an zentralen Einrichtungen des Verkehrs, der Versorgung, Kultur und Gesundheit 1964 mit 9—12 000 DM je Einwohner veranschlagt wurde, wird sich die oben genannte Entwicklung schon aus finanziellen Gründen noch über Jahrzehnte erstrecken müssen.
- 26 „Solange die Verkehrsplanung der Gemeinden sich das Ziel setzt, möglichst viel Verkehr reibungslos durch die Innenstädte zu schleusen, statt die Stadtkerne Fußgängern und Massenverkehrsmitteln vorzubehalten (wie z. B. in Bremen, der Verf.), wird sich die Schere aus Verkehrsbedürfnissen und Ausbaumitteln nicht schließen.“ Bericht vom Deutschen Städtetag 1966 von H. G. v. Studnitz in „Christ und Welt“ 19. Jahrg. Nr. 22 v. 3. 6. 1966.
- 27 Dipl.-Ing. Schuler, Köln, VOV, Schnellbahnbau: Für 150 km unterirdischen Bahnbau in 14 Großstädten (außer Hamburg und Berlin) werden z. Zt. 7 Milliarden DM benötigt; für 1100 km Verlegung öffentlicher Verkehrsmittel auf besonderen Bahnkörper 4 Milliarden.
- 28 Auf ein ungewöhnliches Wettrennen ließ sich der Amerikaner Gordon Yaeger ein. Der fliegende Mensch startete mit einem anschnallbaren Düsentriebwerk auf dem Rücken gegen den Rennfahrer Toni Lanfranchis, der einen Formel-III-Rennwagen fuhr. Sieger wurde Gordon Yaeger.
Wird das Auto überflüssig werden, nachdem wir alle Städte für den Autoverkehr zerstört haben?
- 29 Der Verfasser kann und möchte die Verkehrsnot nur streifen. Gibt es doch eine unüberbietbare Zusammenstellung über 100 Jahre Verkehrsplanung und 75 Jahre Aufbäumen weitschauender Konservatoren und Politiker gegen sinnlose Zerstörung unwiederbringlicher Kulturgüter der Menschheit: Dr. Rudolf Pfister: „Die Denkmalpflege und der moderne Verkehr“ in „Deutsche Kunst und Denkmalpflege“, 23. Jahrgang 1965, Heft 1. Dieser Aufsatz wird in der Kulturgeschichte eine wichtige Dokumentation für die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts darstellen.
- 30 Oberstadtbaurat Steinbauer, Regensburg, „Zur Problematik der Altstadterneuerung Regensburg“ Vortrags-Manuskript Regensburg 20. 6. 1966.
- 31 Venedig wäre verloren, wenn nicht mit erheblichen Staatszuschüssen Treppenhäuser, Küchen, Bäder und WC-Anlagen eingebaut würden.
- 32 Die sanierungsbedürftige Altstadt von Regensburg umfaßt 70 ha. Die Arbeiten an dem 1. Zehntel dieses Gebietes (7 ha) wurden vor 10 Jahren begonnen und sind etwa zur Hälfte durchgeführt.
Die Gesamtanierung Regensburgs wird auf etwa 800 Millionen DM geschätzt; der Gesamthaushalt der Stadt betrug 1966 etwa 80 Millionen DM.
- 33 Es gilt, die Lebensbedürfnisse der Einzelmenschen auf einander abzustimmen, ohne die der Gemeinschaft außer acht zu lassen. Die Bürgerstädte des Mittelalters waren so angelegt, daß die Interessen des Gemeinwohls und die Wünsche des einzelnen Bürgers übereinstimmten. Für die Bewohner der Städte war darüber hinaus das Leitbild einer höheren Ordnungsmacht maßgebend, dessen formende Kraft nicht hoch genug eingeschätzt werden kann.
Nach Mitteilungen der Professoren Hillebrecht, Jensen und Hebebrandt waren die Aufbaufolge in Hannover, Kiel und Hamburg nur durch freiwilligen Zusammenschluß von Bürgergemeinschaften zu gemeinsamer Leistung möglich.

- 34 Hoppe, „Bauleitplanung und Eigentumsgarantie“, Deutsches Verwaltungsblatt 1964 S. 165 ff.: Das Bauplanungsrecht untersteht dem sog. Abwägungsgebot, d. h., daß nach § 1 Abs. 4 Satz 2 BBauG die privaten und öffentlichen Belange gegeneinander und untereinander gerecht abzuwägen sind.
- 35 Hierzu sei auf die Initiative des Herrn Regierungsbaurates Albrecht im Bauministerium NRW hingewiesen, der auf Anregung des Architekten Nicolai, Brilon und des Verfassers Mitglieder der Ministerien für Bauwesen, Landwirtschaft und Kultur am 18. 11. 1965 nach Düsseldorf und am 7. 6. 1966 nach Münster einlud, um Koordinierungsmöglichkeiten zu erarbeiten.
- 36 Jedes Jahr werden in Bern einmal drei Wochen lang Führungen durch die Altstadt veranstaltet. Fachleute machen die Bürger mit den Werten, aber auch den Problemen ihrer Erhaltung vertraut. Das wirkt sich u. a. bei „Sachabstimmungen“ aus, bei denen die Bevölkerung über allgemeinbetreffende Maßnahmen öffentlich zur Abstimmung aufgefordert wird.
Durch Traditionsbewußtsein, Presse, Führungen und Abstimmungen ist das Interesse der Einwohner so stark geweckt, daß z. B. gegen einen in die Altstadt nicht hineinpassenden Umbau eines Bäckermeisters 2000 Berner Bürger auf dem Münsterplatz mit Erfolg protestierten.
- 37 Josef Lehmbruck „Die Wandlung der Umwelt“ im Jahrbuch des Deutschen Heimatbundes 1965/66, Gesellschaft für Buchdruckerei AG, Neuß 1966, S. 350—440.
- 38 Die Großstadt Dortmund hat gemeinsam mit den Kirchenbehörden nach Vorschlägen des Landeskonservators 26 mittelalterliche Kirchen und 12 mittelalterliche Profanbauten, davon 6 Wasserburgen und 3 Adelshäuser geschützt und in die Neuplanung eingearbeitet.
- 39 Alexander Mitscherlich „Die Unwirtlichkeit unserer Städte“ Suhrkamp Verlag, Frankfurt 1965.